

Allgemeine Zeitung Alzey, Mittwoch, 01.06.2022

Palliativzentrum in Eppelsheim soll 2023 stehen

Hinter dem Eppelsheimer Bahnhof wird ein 5000 Quadratmeter-Gelände bebaut. Es gibt 12 Zimmer für Betagte und Schwerkranke. Schon 2023 soll alles bezugsfertig sein.

Von **Helmut Oesterwinter**



Der Spatenstich für das Rheinhessen-Hospiz ist erfolgt (v.l.): Steffen Unger, Ute Klenk-Kaufmann, Anke Marzi, Heiko Sippel, Dr. Friedel Rohr, Konrad Freund und Dr. Christoph Kern. (Foto: pakalski-press/Axel Schmitz)

EPPELSHEIM - Mit dem offiziellen ersten Spatenstich ist das Projekt Palliativzentrum Rheinhessen in die nächste Phase seiner Verwirklichung befördert worden. Auf einem rund 5000 Quadratmeter großen Grundstück hinter dem Bahnhof in Eppelsheim soll das Zentrum mit seinen Gebäuden nebst einem nicht einsehbaren Gartenbereich entstehen und voraussichtlich noch im kommenden Jahr in Betrieb genommen werden.

Zwölf Zimmer für betagte und schwerkranke Menschen wird es in der stationären Einrichtung Rheinhessenhospiz geben, ein Tageshospiz wird angegliedert, und für die mobile Betreuung von Patienten richtet die „Spezialisierte ambulante Palliativversorgung“ (SAPV) ihren Stützpunkt und ihre Verwaltung in dem Zentrum ein. Die Gesamtkosten laut Planung: rund 7,4 Millionen Euro.

„Wir haben im Landkreis, in den Kommunen rundherum, Grund zur Freude, dass dieses Projekt hier umgesetzt werden kann. Gelungen ist das nur, weil viele bereit waren, mit Herzblut und argumentativ Überzeugungsarbeit zu leisten und deutlich zu machen, was es bedeutet, eine Einrichtung zu haben, in der es um Menschenwürde geht. Das Projekt haben

wir von behördlicher Seite unterstützt und werden das auch künftig gerne tun, wenn es nötig ist“, versicherte Landrat Heiko Sippel beim Spatenstich. VG-Bürgermeister Steffen Unger fügte dankbar hinzu: „Was hier geschieht, ist eine Premiere für uns. Vereine bauen und betreiben dann etwas, was es im inneren Rheinhessen nicht gab, was wir aber dringend brauchen.“

In seiner Ansprache erläuterte Richard Grünewald als Vorstandsmitglied des Vereins Rheinhessenhospiz Aufbau und Konzept der Einrichtungen. „Palliativzentrum Rheinhessen: Das sind drei Bausteine und vier Vereine. Baustein eins sind der Stützpunkt und das Verwaltungsgebäude der SAPV. Das sind die guten Geister, die Menschen zu Hause versorgen und betreuen. Baustein Nummer zwei ist das Rheinhessenhospiz. Dabei handelt es sich um eine stationäre Einrichtung, ein Haus für Geborgenheit, für Leben bis zuletzt. Zimmer werden zur Verfügung stehen für Menschen am Ende ihres Weges, die hier medizinisch und menschlich bestmöglich betreut leben und auch würdevoll sterben können. Den dritten Baustein bildet das Tageshospiz. Wie viele Plätze es haben wird, daran arbeiten wir noch. Auf jeden Fall ist es ein Pilotprojekt, denn so etwas gibt es in Rheinland-Pfalz noch nicht.“ Hierhin werden Menschen morgens gebracht, sie verbringen den Tag begleitet und gepflegt, abends kehren sie in ihr Zuhause zurück. So können die alten Menschen möglichst lange in ihrer vertrauten Umgebung bleiben, ihre Angehörigen werden aber entlastet.

Das Besondere des Palliativzentrums ist die Verzahnung der Angebote, die Kooperation der Fachkräfte und der ehrenamtlich Helfenden. Grünewald: „Die drei Bausteine kann niemand allein stemmen. Deshalb haben sich vier Vereine zusammengetan: der SAPV, Rheinhessenhospiz, der Landesverband des Deutschen Roten Kreuzes als Träger der Einrichtung sowie die Rheinische Hospizstiftung.“

Dr. Christoph Kern, Gründer der Palliativstation im DRK-Krankenhaus Alzey und Vorsitzender des Vereins Rheinhessenhospiz, gab dem Projekt drei „Herzenswünsche“ mit auf den Weg: „Dass wir Kraft und den Mut bekommen, die Dinge, die wir hier umsetzen wollen, auch wirklich umsetzen können. Dass wir die Gelassenheit und die Demut bekommen, die Dinge, die nicht umsetzbar sind, zu akzeptieren. Und dass wir die Gelassenheit haben, beides zu ertragen.“ Ganz entspannt können kritische Beobachter des Projekts bleiben, wenn es um die Finanzierung geht. Dr. Friedel Rohr, Zweiter Vorsitzender der SAPV: „Wir haben lange gekämpft gegen enorme Widerstände, mit denen wir nicht gerechnet hatten. Aber man sieht, es wird hier etwas ganz Großartiges entstehen. Finanziell ist alles in trockenen Tüchern, es werden keinerlei Kosten auf die Ortsgemeinde Eppelsheim zukommen.“

Für ihren von Beginn an immensen Einsatz für das Palliativzentrum mit viel Beifall bedacht, ergriff Eppelsheims Ortsbürgermeisterin Ute Klenk-Kaufmann schließlich das Wort: „Ich kann gar nicht sagen, wie sehr ich mich freue, dass es jetzt losgeht. Dankenswerterweise hatte ich starke Unterstützung. Es war wichtig, dass viele Mitbürger gesagt haben – auch wenn es andere Meinungen gibt – wir sind für das Hospiz und die SAPV am Ort. Dieses Zentrum wird dringend gebraucht.“ In ihrem Bekannten- und Freundeskreis habe sie oft gehört „Wo gehe ich hin am Ende des Lebens? Ich stehe auf einer Warteliste ...“ Es sei sehr traurig, wenn mangels Hospizplätzen am Ende eines Lebens nur eine Warteliste stehe.